

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Holme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halber: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Königsahl, Kierspe, Kierspe-Bahnhof, Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balber, Dhl, Kupferberg, Radevormwald, Breiterfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Beil & Co., Halber i. B. — Fernsprecher Nummer 442, Amt Halber. — Telegramm-Adresse: Anzeiger Halber

Nr. 244

Inseratenpreis: für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Reichspennig für Behörden, Finanzangelegenheiten u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspennig, Reklame 40 Reichspennig — Offertgebühren 30 Reichspennig und Porto. —

Halber
Dienstag, den 24. Oktober.

Erscheint wöchentlich
mit 4 Gratisbeilagen. Bezugspreis monat.
Mk 1.85 einschl. 30 Pfg. Postgeb. u. 36 Pfg. Zustellgeb
— — — Postcheckkonto: Dortmund 2941. — —

1933

Wie kam der Brennstoff in den Reichstag?

Die Brandlegung war sorgfältig vorbereitet.

Die Aussagen der Sachverständigen im Brandstifterprozess.

Die Verhandlungen im Reichstagsbrandstifterprozess dauern jetzt bereits einen vollen Monat. Die Beweisaufnahme ist noch bei weitem nicht beendet, und es ist kaum anzunehmen, daß die Verhandlungen in Berlin im Laufe dieser Woche zu Ende geführt werden; sie werden wahrscheinlich bis weit in die nächste Woche hineinreichen. Das Gericht ist zwar am Sonnabend dazu übergegangen, in das kommunistische Verführerstück in Neufölln hineinzuleuchten, doch will man aufsehnend diesen Teil der Beweisaufnahme erst später weiterführen, denn für heute sind keinerlei Zeugen geladen worden.

Senatspräsident Dr. Binger eröffnete die Verhandlung mit der Mitteilung, daß heute die Sachverständigen ihre Gutachten abgeben sollten über den Komplex der Brandstiftung, soweit sie sich auf den Reichstag beziehen. Es handelt sich dabei insbesondere darum, ob die Brandstiftungen im Reichstag von van der Lubbe allein ausgeführt sein können.

Das erste Gutachten stammte von Geheimrat Regierungsrat Joffe ab. Es sind, so erklärt er u. a., drei Brandherde im Reichstag

zu unterscheiden: 1. im Restaurant mit den anschließenden Räumen im Erdgeschoß, 2. in der Umgebung des Plenarsaals, 3. im Plenarsaal selbst. Der Ablauf des Brandes im Plenarsaal hat deswegen größtes Interesse beansprucht, weil die Entwicklung dieses Brandes überaus schnell, in etwa zehn Minuten, vor sich gegangen ist. Die um 21.27 Uhr beobachtete Verpuffung sei vermutlich zurückzuführen auf

eingebraute flüssige Brennstoffe.

Der Sachverständige fuhr fort: Ich komme zu dem Schluß: Die Entstehung der brennbaren Gase aus dem Holz des Plenarsaals war nahezu vollständig ausgeschlossen.

Zusammenfassend ist hervorzuheben, daß die zur Verpuffung und rudartigen Aufflammlung des Gasinhalts im Saale erforderlich gewesenen Verhältnisse eine große Menge von brennbaren Gasen bedingten, die nur von flüssigen Brennstoffen herrühren können, die in den Plenarsaal eingebracht worden sind.

Auf Grund von Versuchen im Laboratorium komme ich zu der Feststellung, daß im Plenarsaal wesentlich mehr als 20 Kilogramm flüssiger Brennstoff eingebracht worden sein müßten. Die Entzündung der an verschiedenen Stellen des Saales verteilten Brennstoffe habe nur an einer einzigen Stelle erfolgen können. Es erscheint mir, so erklärt der Sachverständige weiter, ausgeschlossen, daß die Einbringung und Verteilung des Brennstoffes durch van der Lubbe allein erfolgt sein kann. Auf Grund der zahlreichen Brandstellen im Sitzungssaal ist als sicher anzunehmen, daß die Vorbereitung eine gewisse Zeit erfordert hat und mindestens

noch von einer zweiten Person, wenn nicht mehreren, ausgeführt worden sein muß. Der wesentliche Zweck der Brandlegung an den zahlreichen anderen Stellen im Gebäude außerhalb des Saales war meines Erachtens der, die Aufmerksamkeit der Feuerwehr abzulenken und sie vom Sitzungssaal fernzuhalten, was auch tatsächlich erreicht worden ist.

Auf eine Frage des Rechtsanwalts Dr. Sad erklärt der Sachverständige, er glaube, daß die zehn Minuten, die von dem Einfliegen der Lubbe bis zu seiner Ankunft im Plenarsaal verflossen seien, ausreichen würden, um den Brand, wenn er gut vorbereitet war, anzulegen.

Oberreichsanwalt Dr. Werner: Wenn zu der Zeit, als Scholz in den Saal gefahren hat, die Vorbereitungen noch nicht getroffen gewesen wären, würde es möglich sein, daß z. B. Torgler die Vorbereitungen in der Zeit vor seinem Verlassen des Reichstags, also bis ungefähr 19 Uhr getroffen hat?

Sachverständiger: Die Zeit von 8.20 bis 8.45 Uhr würde meines Erachtens dazu ausreichen.

Dr. Sad wendet sich dann an den Sachverständigen mit der Frage, ob Torgler in dem vom Oberreichsanwalt angenommenen Falle bei der intensiven Beschäftigung mit flüssigem und trockenem Material

nicht irgendeinen Geruch angenommen haben müßte und ob er die Möglichkeit hatte, sich von jedem Geruch zu befreien. Der Sachverständige antwortet, daß er durch Sündenwachen viel von dem Geruch hätte beseitigen können.

Torgler stellt erneut die Behauptung auf, daß er um 20.45 Uhr nicht mehr im Reichstag gewesen sei. Im Sitzungssaal sei er zum letztenmal im Dezember 1932 gewesen. Mit Benzin oder ähnlichem Brandmaterial habe er in seinem ganzen Leben nichts zu tun gehabt.

Dimitroff sagt, es sei auch seine Meinung, daß der Brandstifter

unbedingt Mittäter gehabt haben müsse.

Er stellt die Frage, ob es möglich war, daß van der Lubbe allein in einer Viertelstunde den Brand anlegen konnte. Der Sachverständige antwortet, nachdem er gesehen habe, mit welcher Fügigkeit die Glasscheiben durchschlagen worden seien, und wenn er berücksichtige, daß van der Lubbe in Schweiß gebadet festgenommen worden sei, so

magte er doch sagen, daß van der Lubbe bei entsprechender Vorbereitung den Brand anlegen konnte. Es tritt dann die Mittagspause ein.

In der Nachmittagsverhandlung wird zunächst der Hausinspektor Scranowik nochmals über seine Rundgänge am Tage des Brandes gehört. Er hat nichts Auffälliges gesehen.

Dr. Sad: Der Sekretär der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, der frühere Abgeordnete Dr. Herx, hat vor dem Londoner Untersuchungsausschuß erklärt, sie hätten auch

in den Schränken der sozialdemokratischen Fraktion Durchsuchungen vorgenommen.

Zeuge: Das ist eine Lüge. Ich habe einmal in einem solchen Schrank der Sozialdemokratischen Partei etwas Konfetti gesehen.

Damit hatten sich am Abend vorher die Damen geworfen. Ich wollte verhindern, daß dieses Konfetti auf den Teppich kam, von dem es nur schwer zu entfernen ist. Ich habe dabei übrigens auch eine Kleiderbürste gefunden, von der die Bezeichnung „Reichstag“ ausgetragt war, und sah mich infolgedessen veranlaßt, Dr. Herx meine Beobachtung mitzuteilen. Dr. Herx meinte, weil ich das Konfetti weggenommen hätte, wäre ich hart an der Strafgrenze vorbeigekommen. (Heiterkeit.) Die Damen in den sozialdemokratischen Fraktionszimmern haben auch

mit Tennisbällen und -schlägern Tennis gespielt.

(Erneute Heiterkeit.) Die ganze Wand war voller Flecken. Ich bin dann mit Kriminalbeamten mehrmals im Zimmer gewesen, die wegen verschiedener Diebstähle dort tätig waren.

Torgler will insbesondere feststellen, daß die Zimmer der kommunistischen Abgeordneten außerordentlich gründlich durchsucht worden sind, daß man aber

keinerlei Kanister, Benzinflaschen

und ähnliche Dinge gefunden habe. — Der Zeuge bestätigt diese Angaben.

Der holländische Dolmetscher übersetzt dann das Gutachten des Sachverständigen ins Holländische. Der Angeklagte van der Lubbe wird zu diesem Zweck vor den Gerichtstisch geführt und hört die Übersetzungen stehend an.

Vorsitzender: Van der Lubbe, nehmen Sie den Kopf hoch! Sehen Sie mich mal an! Haben Sie das verstanden? Der Sachverständige meint, daß gar keine Rede davon sein kann, daß Sie das allein gemacht haben, der Brand müsse mindestens vorbereitet sein. Wer ist das gewesen, der das vorbereitet hat? Antworten Sie! Kopf hoch! — Van der Lubbe antwortet überhaupt nichts und wird wieder zurückgeführt.

Dimitroff setzt wieder mit seinen Fragen in doppelter Auflage ein und fragt: Hat er den Brandweg gemacht, wie der Sachverständige das meint?

Der Vorsitzende legt die Frage van der Lubbe vor: Haben Sie den Brandweg so zurückgelegt, wie wir das hier bisher festgestellt haben?

War das Ihr Brandweg?

Van der Lubbe (leise): Ja. — Auf Wunsch des Angeklagten Torgler wird van der Lubbe die Frage vorgelegt, ob er sich schon einmal vor dem Rundgang mit dem Gericht in dem Reichstagsstunnel befunden hätte. — Van der Lubbe verneint das.

Es werden dann zunächst die Gutachten der übrigen Sachverständigen gehört. Branddirektor Dr. Wagner-Berlin erklärte: Die Sachverständigen haben versucht, mit einem Kohlenanzünder der gleichen Art, wie ihn Lubbe verwendete,

einen Brand hervorzurufen,

indem man den Kohlenanzünder an die Polsterung des Stuhles legte und zum Abbrennen brachte.

In achtzehn Minuten gelang es nicht, den aus massivem Eichenholz geschnittenen Stuhl in Brand zu setzen. Die Spuren waren vielmehr noch nach achtzehn Minuten verhältnismäßig gering und zeigten nur ein leichtes Aufkohlen.

Es wurden weitere Filmrollen unter den Stuhl geleitet und angezündet. Auch dieser Angriff genügte

nicht, um den Stuhl so in Brand zu setzen, daß er weiter aus eigener Kraft weiterbrennen konnte. Auch an den Teppichen wurden Versuche gemacht. Es zeigte sich dabei wieder, daß Teppiche sehr schwer brennen. Der Sachverständige kommt zu dem bemerkenswerten Ergebnis, daß der Hergang nicht so gewesen sein kann, wie van der Lubbe ihn schildert. Jedenfalls könne das Feuer den Umfang nicht angenommen haben, ohne daß die

Verhältnisse im Plenarsaal vorher geändert worden seien.

Um die Veränderung der Verhältnisse so zu gestalten, daß das Feuer den von den Zeugen geschilderten Verlauf annehmen konnte, war entweder eine noch längere Zeit erforderlich oder Unterstützung durch mehrere Personen, eventuell oder

wahrscheinlich drei Personen.

Auch der Sachverständige Gerichtsschreiber Dr. Schatz-Halle kommt zu dem Ergebnis, daß der Brand im Sitzungssaal durch künstliche Mittel unterstützt worden sein muß. Er ist der festen Überzeugung, daß im Plenarsaal mit einer selbstentzündbaren Flüssigkeit gearbeitet worden ist, und zwar mit einer kohlenwasserstoffhaltigen Flüssigkeit, etwa

Petroleum oder Schwerbenzin.

Er hält es für ausgeschlossen, daß ohne solche Mittel in vier bis fünf Minuten eine solche Brandwirkung erreicht werden konnte. Auch Dr. Schatz verneint die Möglichkeit, daß eine einzige Person in dieser kurzen Zeit diese Vorbereitungen mit flüssigem Material treffen konnte. Es hätte ein einzelner mindestens 20 bis 25 Minuten nötig gehabt, um das bereitstehende Flüssigkeitsmaterial entsprechend zweckmäßig zu verteilen.

Die Frage des Vorsitzenden, ob der selbstentzündliche Stoff so eingerichtet werden konnte, daß er

zu einer bestimmten Zeit sich selbst entzündete,

wird von dem Sachverständigen bejaht. Auch sei die Lösung verhältnismäßig sehr leicht zu beschaffen. Sie könne in der Hosentasche mitgetragen werden. Auffallend sei, daß

in der Tasche des Mantels van der Lubbes eine Lauffspur

vorhanden sei, die vielleicht von dem getränkten Stoff herrühren könne. Van der Lubbes Aufenthalt im Reichstagsgebäude muß nach Meinung dieses Sachverständigen unfreiwillig länger als 14 Minuten gedauert haben.

Torgler fragt: Welches ist Ihre Auffassung über die Möglichkeiten bei der Brandstiftung?

Sachverständiger Dr. Schatz: Das Verhalten van der Lubbes auf dem Balkon ist meines Erachtens anormal gewesen. Lubbe muß nach meiner Überzeugung bereits gewußt haben, daß sich im Reichstag gewisse Vorgänge abspielten. Er sollte nur

die Schuld durch sein eigenartiges Verhalten auf sich ziehen.

Oberreichsanwalt Dr. Werner weist darauf hin, daß Torgler zwar nach seiner Angabe um 8.20 Uhr, nach den bisherigen Feststellungen aber erst zwischen 8.40 und 8.45 Uhr den Reichstag verlassen hat und fragt den Sachverständigen, ob nach der Art, wie der Brand im Saal vorbereitet worden sei, der Angeklagte Torgler dafür noch in Frage kommen könne.

Sachverständiger: Das Verlassen des Reichstages um 8.45 Uhr gebe durchaus noch die Möglichkeit dafür. Selbst wenn Torgler um 8.20 Uhr, wie er behauptet, den Reichstag verlassen hätte, bestünde noch eine gewisse Möglichkeit, daß der Brand auf seine Tätigkeit zurückzuführen wäre.

Am Schluß der Verhandlung tritt dann nochmals Dimitroff in die Erscheinung, er meint: Wenn ich diesen interessanten Vortrag richtig verstanden habe, so muß man einige Kenntnisse bei der Verwendung einer solchen Brandstiftungsmethode voraussetzen. — Sachverständiger: Leute, die damit zu tun haben, wissen Bescheid. — Dimitroff: Und wenn jemand die Verhältnisse im Reichstag nicht kennt? — Sachverständiger: Eine gewisse Ortskenntnis ist nötig. — Dimitroff: Wann müßte denn die Flüssigkeit ausgegossen worden sein? — Sachverständiger: Ein bis zwei Stunden vorher, nicht etwa Tage vorher, dann hätte es keinen Zweck gehabt.

Damit schließt die Verhandlung, die am Dienstag fortgesetzt wird.

Preise, Löhne und Nutzen.

Wiederholt sind in den letzten Tagen amtlicherseits Warnungen vor Preissteigerungen erfolgt, und besonders der Reichswirtschaftsminister hat vor kurzem eindringlichst darauf hingewiesen, daß solche Preissteigerungen auf dem Inlandsmarkt unterbleiben müßten, um nicht die Maßnahmen der Reichsregierung zur Arbeitsbeschaffung und die mit ihr angestrebte Wirtschaftsbelebung zu gefährden. „In einer Zeit außergewöhnlicher Wirtschaftsbeziehungen muß erwartet werden, daß sich jeder mit einem Nutzen begnügt, der an der unteren Grenze der Wirtschaftlichkeit liegt“, hatte der Reichswirtschaftsminister verlangt, und er will durch diesen Hinweis auf das Außergewöhnliche dieser Wirtschaftsbeziehungen vor allem einer Preisentwicklung nach oben entgegenwirken, die an sich erfahrungsgemäß immer mit einer Konjunkturbelebung verknüpft ist. Aber eine nach oben gerichtete Preissteigerung kann und wird sich nur dann verwirklichen lassen, wenn eine starke und schnelle Steigerung der allgemeinen Wirtschaftsleistung eintritt, die dann ein vermehrtes Einkommen, eine größere

Nachfrage und, im ganzen gesehen, eine Steigerung der Massenkaufkraft ganz von selbst erzeugt.

Es wäre also falsch, den umgekehrten Weg gehen zu wollen, nämlich erst die Preise zu heben und sich daraus eine Konjunktur entwickeln lassen zu wollen. Daß vielfach ein geradezu erbitterter und völlig unregelmäßiger Konkurrenzkampf zu Preissteigerungen geführt hat, die die Selbstkostengrenze nicht bloß freieren, sondern noch unter sie heruntergehen, ist bekannt und wurde in letzter Zeit oft als eine — an sich nicht unrichtige — Begründung für Preissteigerungen herangezogen. Die Reichsregierung verlangt aber mit gleicher Berechtigung, daß hier nicht, und zwar wirklich nicht über eine Grenze hinausgegangen wird, die davon abhängt, den betreffenden Wirtschaftszweig nicht zu gefährden, also sozusagen durch das „Existenzminimum“ des betreffenden Teiles der Wirtschaft bestimmt wird. Das liegt übrigens heute im ureigensten Interesse ebenso der Erzeuger wie des Handels selbst. Denn die mit der Wirtschaftsbelebung, mit der Rückführung von fast zweieinhalb Millionen Erwerbsloser in den Arbeitsprozeß und damit zu Lohn und Brot eintretende Vermehrung der Massentat

Herd und Scholle

Beilage zum „Allgemeinen Anzeiger“ „Schalksmühler General-Anzeiger“ und „Breckersfelder Tageblatt.“

Das Reich der Frau.

Krautfener.

Schnuppernd legst du den Kopf hintüber: Da riecht doch was nach Rauch? Sollte da etwa ...?

Kein Zweifel, es duftet höchst sengerig. Doch wie du eben ein wenig beunruhigt die Richtung dem Wind zu einschlägst, da treibt dir schon der Wind einen dichten Schwalm Rauch ins Gesicht, daß dir's Augen und Nase reizt und dir fast Tränen kommen — aber auf einmal bist du ganz beruhigt. Hat alles seine Ordnung: So riecht es noch allemal, wenn jemand das Krautfener verbrennt.

Na also — ist ja auch just die rechte Zeit dazu! Und wie du eben um das letzte Haus biegt, siehst du da hinterm Zaun, zwischen den kahlen Birnbäumen, ein halbes Dutzend Buben um die Schmotzfelle hoch und voller Eifer mit ihren Stöcken vor sich herumstochern, da wo man unter den Qualmwirbeln so etwas wie Feuer vermutet. Wie die Bengels das nur aushalten mögen, so dicht dabei sitzen zu bleiben, wo man schon etliche zehn Meter weiter den Atem anhält!

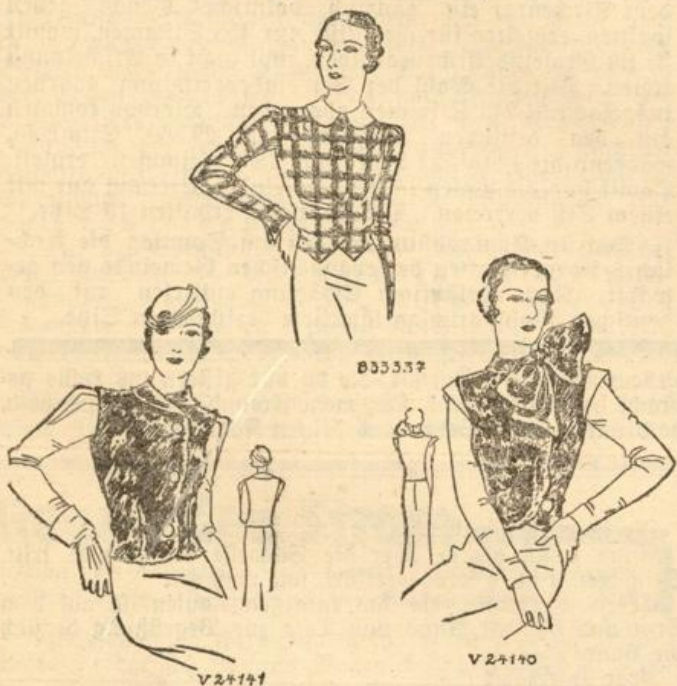
Und mit welcher Begeisterung und Findigkeit die Burschen immer wieder neuen „Stoff“ heranschleifen, soviel die Arme nur fassen mögen. Schon längst ist im ganzen Garten kein Hälmchen Brennbares mehr zu finden — nun schön, holt man das Zeug aus dem Nachbargarten, oder wenn es fein muß, noch weiter her! Grad so ist das, wie das — auch bei uns einmal war, als wir noch so ums Feuer saßen und kofelten!

Krautfener, Kartoffelfener — das waren ja auch einmal unsere Seligkeiten gewesen! Genau mit der gleichen ächzenden und nach Luft jappenden Begeisterung haben wir ja auch einst um die Schmotzhäufen geseffen und haben darin gestofert, ob die heimlich stibigten Kartoffeln noch nicht gar seien, die wir darin geröstet hatten — möchte wetten, daß die Bengels da auch welche unter der Glut liegen haben — und wenn wir sie dann halbwegs aus ihrem Kohlemantel befreit hatten, vermeinten wir, daß wir nie etwas Schöneres gegessen hätten, ob sie auch noch halb roh waren und wir uns Zunge und Gaumen damit schier verbrannten.

Nun, seien wir froh, daß es mit den Bengels heute noch gar genau so ist wie damals, als wir so alt waren wie sie. Ist uns denn nicht manchmal himmelangst geworden, wenn wir sie so sahen und hörten mit ihrem Kino- und PS- und Schlingensiefel, mit ihrem „unerhörten“ Radio- und Bogenschießstandis und ihren sonstigen, uns immer wieder ein wenig unheimlich technischen Kenntnissen?

Gefroßt — solange noch überall die Krautfener schmoren und die Burschen darüber das andere alles vergessen, ist das gewiß noch nicht weiter schlimm. Fürs erste hat da noch alles seine Ordnung!

Aus Pelz und Samt.



B 33 337. Karierter Samt ist das Material der flotten Vormittagsbluse, die in Westenform gearbeitet ist. Reulenaärmel und passende Galalithknöpfe. Erf. etwa 1,25 Meter Stoff, 98 Zentimeter breit. Beyer-Schnitte für 88, 96 und 104 Zentimeter Oberw. zu je 63 Pf.

B 24 141. Aus kurzhaarigem Pelz oder Pelzstoff ist die hochgeschlossene Weste zu arbeiten. Sie ist eine hübsche Ergänzung für jedes Wollkleid. Erf. etwa 90 Zentimeter Stoff, 120 Zentimeter breit. Beyer-Schnitte für 92 und 104 Zentimeter Oberw. zu je 27 Pf.

B 24 140. Die flotte Fohlen- oder Breitfchwanzweste zeigt die in diesem Jahr so beliebte Schleife als Halsabschluß. Erf. etwa 1,75 Meter Stoff, 120 Zentimeter breit. Beyer-Schnitte für 88 und 96 Zentimeter Oberweite zu je 27 Pf. Wo keine Verkaufsstelle am Ort, beziehe man alle Schnitte durch den Beyer-Verlag, Leipzig, Hindenburgstraße 72.

Küche und Haus.

Aus Äpfeln gib's gute Sachen.

Die Äpfelente ist in diesem Jahre ausgezeichnet gewesen, so daß man recht preiswerte Gerichte herstellen kann. In erster Linie sei auf weiße Bohnen mit Äpfeln hingewiesen. Wir glauben nicht, daß das ein allgemein bekanntes Gericht ist. Sehr preiswert, aber auch bekannt ist der Apfelreis. Kinder essen dieses Gericht sehr gern. Dagegen sind Äpfel mit Bratwürst, ein bayerisches Gericht, eher etwas für den Hausherrn, der an billigen Gerichten, die doch in jeder Zeit sein müssen, stets etwas auszusparen hat.

Äpfel mit Bratwürst (bayerisches Rezept). 10 wein-saure geschälte Äpfel werden in Achtel geschnitten, mit Zucker bestreut, zugedeckt einige Zeit beiseite gestellt. Man legt 1 Pfund Bratwürste kurze Zeit in kochendes Wasser,

tränket sie ab und brät sie in Butter braun. Dann legt man die Äpfel herum, gibt ein Glas Apfelwein und ein Stück Zitronenschale dazu und dampft beides zusammen fertig. Während dieser Zeit muß man die Würst einmal wenden. Die Tunkle, mit etwas Mehl gebunden, wird über die Speise gegossen und zuletzt das Ganze mit kleinen gerösteten Kartoffeln umgeben.

Weiße Bohnen mit Äpfeln. Die Bohnen werden tags zuvor eingeweicht und in Wasser weichgekocht. Dann schält man 2 Pfund Äpfel, schneidet sie in Viertel, nimmt das Kerngehäuse heraus und läßt sie mit etwas Butter, Zucker und Wasser weichschmoren. Hat man die Bohnen abgeseigt, so tut man sie zu den Äpfeln, gießt einen Tassentopf voll Apfelwein oder in Ermangelung einen Eßlöffel Essig daran und läßt alles noch einmal aufkochen.

Krapfen mit Äpfeln. Mürbeteig wird messerrückendid ausgewalzt, dann sticht man mit einem Wasserglas runde Kuchen aus, gibt in die Mitte einen Teelöffel voll erkalteter, mit Zucker kurz überdünsteter Apfelmürselchen, bepinselt die Teigblätter mit Eiweiß, klappt die Krapfen zusammen und drückt den Rand an. Auf eingefettetem Blech werden sie dann, mit Eiweiß bepinselt, etwa zwanzig Minuten im heißen Ofen gebacken.

Zürcher Miesli. Für jeden Eßer wird ein Eßlöffel Haferflocken mit je drei Eßlöffel voll kaltem Wasser vorge-weicht. Dann vermischt man sie mit dem Saft einer halben Zitrone und einem Eßlöffel voll süßer Sahne, reibt einen großen Apfel samt Schalen und Kerngehäuse auf dem Reibeisen und gibt das Geriebene immer schnell unter den Brei. Die Zubereitung des Miesli soll unmittelbar vor dem Essen erfolgen.

Rheinischer Apfelreis. 120 Gramm guter Reis werden zweimal abgebrüht und in $\frac{1}{4}$ Liter Milch gedünstet. 3 Pfund Äpfel werden in Spalten geschnitten und mit 100 Gramm Zucker, $\frac{1}{4}$ Liter halb Apfelwein, halb Wasser und etwas Zimt nicht ganz weich gedünstet. 100 Gramm Butter werden mit 60 Gramm Zucker schaumig gerührt, 5 Eigelb, der erkaltete Reis und 5 Eiweiß-Schnee zugegeben. Eine Springform wird mit Butter ausgestrichen, die Hälfte der Masse eingefüllt, mit den Äpfeln belegt, diese mit dem Saft übergossen, mit Rosinen bestreut und darauf die übrige Reismasse gestrichen. Dann legt man Butterfädchen darauf und bäckt den Reis in mittelheißer Röhr etwa $\frac{1}{2}$ Stunde fertig. Mit Zucker bestreut und noch warm mit Himbeersaft anrichten.

Gesundheitspflege.

Nichtige Fußpflege.

Fußleiden aller Art sind äußerst verbreitet. Ausgesprochene Erkrankungen bedürfen einer sorgfältigen, ärztlich verordneten Behandlung, denn Wohlbefinden und Arbeitsfähigkeit hängen in starkem Maße von intakten Gehwerkzeugen ab. Vorbeugen ist wichtig. Man lasse es gar nicht erst zu Erkrankungen kommen! Der beste Weg zur Erhaltung gesunder Füße ist das tägliche Fußbad am Abend. Wer es sich irgend leisten kann, wechsle täglich die Strümpfe. Wenn man sich einmal mit dem Gedanken vertraut gemacht hat, wird man einsehen, daß Strümpfe, die nur einen Tag getragen worden sind, weniger zerreißen, also wird die Mehrarbeit des Waschens mit dem selteneren Stopfen ausgeglichen. Außerdem genügt bei solchen Strümpfen ein kurzes Auswaschen in lauwarmem Wasser, wodurch, zumal bei Seidenstrümpfen, das Material geschont wird. Füße mit gesteigerter Schweißabsonderung müssen außerdem gepudert werden, ehe man die Strümpfe anzieht. Sehr unangenehm ist das Einwachsen der Nägel, was durch regelmäßiges vorsichtiges Schneiden verhindert werden kann. Hühneraugen entstehen an Druckstellen von schlecht sitzendem Schuhwerk. Man kaufe also nicht zu enge Schuhe und achte genau auf seine Fußform! Schmerzen an der Innenseite des Fußes oder in der Wade können Warnungssignale des beginnenden Platt- oder Senkfußes sein. Auch Schmerzen in der Hüfte oder im Knie können mit dieser Veränderung der Füße zusammenhängen. Schwellungen an den Knöcheln haben die verschiedensten Ursachen. Es kommen Herz- und Nierenleiden in Frage. Häufig aber sind es Krampfaderen, also Stauungen in den unteren Gliedmaßen. Außer diesen Schwellungen verursachen die mit Recht als ein Kreuz von den Hausfrauen empfundenen Krampfaderen Schmerzen und das Gefühl der Schwere in den Beinen. Das Gehen macht Beschwerden, das Stehen fast noch mehr. Und dauernd lebt man in der Angst, daß Geschwüre entstehen, die Knoten ausplagen und damit ein jahrelanges Martyrium beginnt. Auch Venenentzündung tritt häufig ein, was wochenlanges Liegen erfordert. Die Krampfaderen wurden bisher mit mehr oder weniger Erfolg in leichteren Fällen durch das unbedequate und unschöne Wickeln mit Tricotbinden bekämpft. Besser wirken schon Gummistricke. Seit Jahren aber hat man zur Bekämpfung der Krampfaderen, dieser die Arbeitsfähigkeit so sehr beschränkenden Erkrankung, die Injektionsbehandlung. Bei kleinen Krampfaderen genügen oft ein bis zwei Einspritzungen, um sie restlos zu entfernen. Aber auch über das ganze Bein verbreitete Knoten können durch diese Methode zur narbenlosen Heilung gebracht werden.

DrmedZ

Feld und Garten.

Sind Erdbeerpflanzen jetzt abzudecken?

Sofern man zur Neuanlage von Erdbeerbeeten nicht mehr im August, sondern erst nachher gekommen ist, braucht man sich um das Anwurzeln der Pflanzen nicht zu sorgen. Dies und die weitere Entwicklung der jungen Erdbeerpflanzen geht auf jeden Fall besser vor sich, als wenn erst im Frühjahr gepflanzt wird. Zumal in den spät erfolgten Neuanpflanzungen sollten aber unbedingt die Zwischenreihen — falls dies nicht folgerichtig erfolgt ist — mit Stallmist belegt werden. Davon müssen jedoch die Pflanzen selbst — und insbesondere deren Herz — freigelassen werden. Wo Tan-nen- oder Fichtenzweige billig zu haben sind, kann man auch dieses zum Abdecken der Zwischenreihen verwenden. In dem mannigfachen Hin und Her aber darum, ob auch die älteren

Erdbeerpflanzen für den Winter eine schützende Auflage erhalten sollen oder nicht, kann die eine Beantwortung hier, die andere da richtig sein. Wo doch immer wieder einmal im Winter unverhofft die Erdbeeren von Frostschaden betroffen werden, da sollte man es sich doch besser zur Regel machen, auch die älteren Erdbeerpflanzen mit Dünger abzudecken, nachdem der Boden zwischen den Pflanzen umgegraben ist. Der so im Herbst aufgebrauchte Dünger saugt sich durch die Niederschläge während des Winters fest auf den Erdboden. Dabei werden die Düngestoffe ausgelaugt; die strohigen Bestandteile aber können vorerst liegen bleiben und — zumal in einer größeren Erdbeeranlage — womöglich noch nachher die Früchte bei Regenwetter etwas gegen das Verschmugen mit Erde bewahren.

R. Richter, Obergärtner.

Wie erleichtert man sich Pflegearbeit?

Im Hinblick auf die nächstjährigen Hack- und Häufelarbeiten — und insbesondere auch das „Igel“ — mag man sich einmal in der arbeitsruhiger werdenden Zeit vor Augen führen, wie diese längst allgemein als vorteilhaft erkannten Pflegearbeiten möglichst einfach und billig zu schaffen wären.

Wie man nun wohl sagen muß, stellt sich Häufeln und „Igel“ mit dem meist üblichen einreihigen Gerät durchaus nicht billig. Denn ein Mann schafft dabei mit einem Pferd täglich 3 bis höchstens 4 Morgen. Zweifelloser billiger läßt sich da schon mit einem mehrreihigen Gerät arbeiten, das drei und mehr Reihen schafft — allerdings mit einem Mann und



zwei Pferden. Die Leistung je Pferd und Mann ist jedoch wesentlich erhöht. Wo aber ein solches Gerät nicht vorhanden ist, kann oft der Grubber an dessen Stelle treten. Seine Zinken lassen sich ja ohne weiteres so verteilen, daß sie in den Furchen laufen. Die Räder werden zwar hin und wieder Schwierigkeiten machen, da entweder die der Vorderkarre oder die Haupträder nicht in die Furchen passen. Geht es, so ist es gut, und man sollte dies jedenfalls mit vorhandenen Grubbern versuchen. — Die Leistung je Pferd kann man aber noch mehr erhöhen mit einem mehrreihigen Gerät, das von einem Pferd gezogen wird. (Vergleiche ein solches Gerät in der beigegebenen Abbildung links neben einem anderen — zweispännigen — für mehrere Furchen.) Das Gerät nimmt drei Reihen zugleich, und es werden dabei von einem Mann und einem Pferd 10 bis 12 Morgen am Tage geschafft — die höchste Ausleistung je Pferd und Mann, die überhaupt zu erzielen ist!

Dr. Kurt Schulze.

Haustierzucht und -Pflege.

Bernageln der Hufe beim Pferd.

Wenn es zum Bernageln kommt, dann geschieht dies bei den Vorderhufen zumeist an der inneren Trachtenwand, weil diese recht schwach ist. Mit Rücksicht auf das Streichen der Pferde werden auch die inneren Schenkel der Hufeisen oft enger gerichtet. Die Hinterhufe zeigen Bernagelungen meist an der Zehe. Die Wand der Hinterhufe ist zwar gleich stark, aber die Eifen werden doch an der Zehe enger als an den Trachten gerichtet. Bei spitzen und vorständigen Hufen wird leichter an den Trachten vernagelt, bei stumpfen und rückständigen Hufen dagegen an der Zehe.

Somit kann mancherlei ein Bernageln zur Folge haben: Bei zu eng gerichteten, nach der Mitte zu tief gelochten Eifen wird der Nagel leicht zu tief angelegt. Dasselbe ist bei zu großen Nagellöchern der Fall. Weiterhin kommt falsches Anziehen der Nägel in Betracht. Sie krümmen sich und spalten die Wand los. Bei harten, eingetrockneten Hufen können oft die Nägel nicht hindurch und verlegen dann leicht die inneren Teile. Ein richtiges Anbringen der Nägel gestalten oft auch viel geschmierte und verkleisterte Hufe nicht. Stark beraspelte, kleingemachte Hufe haben häufig zu wenig Wand für die Nägel. Schaden bringen auch zu starke und zu stark gewinkelte Nägel. Nicht selten aber wird ein Bernageln lediglich dadurch herbeigeführt, daß man beim Nägel-einschlagen neben dem Huf Aufstellung nimmt. Man kann dann nicht sehen, wo der Nagel herauskommt, und ist auf das Fühlen mit dem Finger angewiesen. Aus dem Zucken des Pferdes ist jedoch oft zu erkennen, daß der Nagel ins Fleisch gedrungen ist. Am ehesten zu vermeiden ist dies, wenn vor der Zehe des Hufes Aufstellung genommen wird.

Dr. Sch.

Genügend Licht und Luft für Rinder!

In zu warmen, schlecht gelüfteten und gar noch dunklen Rindviehställen können aus den jungen Tieren nur kümmerlinge werden. Das heranwachsende Rind verbraucht mindestens 60 Kubikmeter Luft in der Stunde. Auch Licht ist ihm ebenso unentbehrlich wie die Nahrung. Als Stalltemperatur sind 14 bis 17 Grad Celsius auch für Kübber vollständig ausreichend, zumal wenn sie sich im Stall etwas Bewegung machen können. Das weitere muß zu gegebener Zeit die Weide besorgen; sonst aber ist irgendwo ein Turnplatz herzurichten. Bei alleiniger Stallaufzucht sind jedenfalls keine Rinder heranzuziehen, die insbesondere den An-griffen tuberkulöser Art nicht widerstehen könnten.

Auflösung des Kreuzwörterfelds.

Kreuzwörterfeld: a) 1 Lech, 3 Saten, 6 Reseda, 9 Jeme, 11 Geier, 13 Veer, 15 Ems, 16 Gleim, 18 Medea, 20 Lid, 22 Tiro, 23 Riesa, 25 Gage, 27 Egmont, 28 Monet, 29 Alge; — b) 1 Lange, 2 Hefe, 3 Sem, 4 Adele, 5 Neer, 7 Serge, 8 Demmin, 10 Remise, 12 Jier, 14 Eile, 17 Largo, 19 Dogge, 21 Dante, 22 Turm, 24 Jena, 26 Amt.

zannlich zum Ausgleich des Defizits als Kernstück die seit langem erbittert umkämpfte Sonderbesteuerung der Beamtengehälter enthält.

Um unliebsamen Störungen durch die protestierenden Steuerzahler zuvorzukommen, wurde die Umgehung der Pariser Kammer in den „Belagerungszustand“ versetzt. Die gesamte Pariser Polizei, Gendarmerie und Bürgergarde wurde mobilisiert.

Den ganzen Stadtteil in einem Umkreis von etwa einem halben Kilometer um die Kammer herum riegelte man ab. Bürgergarde zu Pferde nahm an den verschiedenen „strategischen“ Punkten Aufstellung. Auf der Esplanade des Invalidendoms wurden 40 bis 50 mit Militär besetzte Lastkraftwagen zusammengezogen. Das Stabviertel glied einem großen Heerlager. Vor dem Kammergebäude hatte ein Heer von Beamten in Uniform und Zivil Aufstellung genommen. Man mußte mehrere Sperrefetten passieren, um bis an den Vorhof der Kammer zu gelangen. Über dem Ganzen kreiste ab und zu ein Polizeiflugzeug.

London und Roosevelts.

Die neuen amerikanischen Währungsvorschläge, die Roosevelt in seiner Rundfunkrede ankündigte, werden in der englischen Presse in großer Aufmachung wiedergegeben. In Londoner Bankkreisen ist man noch nicht fest davon überzeugt, daß der Roosevelt-Plan die Währung in bezug auf einen Index für die Warenpreise durch ständige Regierungsmaßnahmen, jedoch nicht hinsichtlich des Goldpreises stabil zu halten, voll durchführbar sein wird. — Ein erster Kommentar liefert „Evening Standard“, der von dem größten und gewagtesten Versuch in der Währungskontrolle spricht, der jemals versucht worden sei. Es sei aber klar, daß Roosevelt sich nach wie vor auf das inneramerikanische Problem konzentrieren und den Dollar erst dann in Beziehung zum Gold stabilisieren werde, wenn die normalen Warenpreise wieder hergestellt sind. Das Ergebnis des amerikanischen Versuches könnte die Schaffung eines „Dollargebietes“ neben dem bestehenden Sterling-Gebiet sein.

Die Aufbaumaßnahmen in den Vereinigten Staaten.

Präsident Roosevelt nahm in einer Rundfunkansprache, die über das ganze Land verbreitet wurde, ausführlich zu den bisherigen Aufbaumaßnahmen Stellung. Roosevelt führte u. a. aus, die Aufbaumaßnahmen hätten bereits Erfolge gezeitigt, auf die jeder stolz sein könne. Von den etwa zehn Millionen arbeitswilligen Erwerbslosen, die im März d. J. in den Vereinigten Staaten vorhanden gewesen seien, hätten vier Millionen bereits wieder Arbeit gefunden. Die Vereinigten Staaten seien jetzt dabei, Stein auf Stein ihr Wiederaufbaugeschäft zu errichten — einen Tempel, der nicht den Geldwechsellern und Bettlern, sondern einer neuen, sozialen Gerechtigkeit und der größeren Wohlfahrt des gesamten Volkes gewidmet sei.

In amerikanischen politischen Kreisen erwartet man in Kürze russische Aufträge über Stahlwaren und Eisenbahnmateriale im Betrage von 400 Millionen Dollar, Rohbaumwolle im Betrage von 50 Millionen Dollar, Holzwaren und Tuche über 30 Millionen Dollar und lebendes Vieh über 20 Millionen Dollar.

Die Sowjetunion verlangt für alle Aufträge einen Kredit in Höhe von 50 Prozent der Auftragssumme bei fünfjähriger Zahlungsfrist.

Lokales und Provinzielles

Halver, den 24. Oktober 1933.

Adolf Hitler spricht!

Der Führer Reichstanzler Adolf Hitler wird, wie von zuständiger Seite mitgeteilt wurde, am Dienstag, dem 24. Oktober, im Rahmen einer Rundgebung der NSDAP, im Berliner Sportpalast eine Rede halten, die auf alle deutschen Sender übertragen wird.

Der Führer beginnt um 20.15 Uhr zu sprechen. Die Rede wird um 22 Uhr beendet sein. Alle deutschen Volksgenossen haben so die Möglichkeit, am Lautsprecher die bedeutungsvollen Ausführungen des Führers mitzuerleben.

Förderung des Handwerks im Regierungsbezirk Arnsberg.

Beträchtliche Reichszuschüsse.

Zur Förderung des Handwerks sind in der letzten Zeit von der Reichsregierung sehr erhebliche Beträge zur Verfügung gestellt worden. Es flossen im letzten Monat in den Regierungsbezirk Arnsberg 1,2 Millionen RM für Instandsetzungen an Wohngebäuden, 20% der dem einzelnen bewilligten Summe werden vom Reich ohne Gegenleistung als verlorener Zuschuß gegeben. Für 20% sind erhebliche Zinsverbilligungen vorgesehen.

Weiter sind 400 000 RM gegeben worden für Umbau und Teilung von Wohnungen. Von diesem Betrage werden 50% bis zu 1000 RM wiederum als verlorener Zuschuß der Reichsregierung zur Verfügung gestellt.

Endlich sind noch 30 000 RM für landwirtschaftliche Bauten ausgegeben worden. Sämtliche Beträge sind bereits auf die Kreise und Städte unterverteilt.

Halver

— Am Mittwoch, dem 1. November findet hier selbst in der Sitzungsaale des Amtshauses Gerichtstag statt. Zur Förderung der Geschäfte ist es erforderlich, daß die zu verhandelnden Sachen vorher beim Amtsgericht in Lüdenscheid angemeldet werden, damit die betr. Akten zur Stelle sind.

— Das Gedenken des 450jährigen Geburtstages Martin Luthers, wird, wenn der 10. November, Feiertag ist, auch von unserer evangelischen Kirchengemeinde an dem Tage festlich begangen. Neben einem Festgottesdienst am Vormittag in der Kirche, soll am Nachmittag eine Feierstunde in dem Radizschen Saale auf der Karls Höhe stattfinden. Die Ansprachen und das Festspiel „Zur Tör“, dargeboten von Mitgliedern des Dilettantenvereins „Hohenzollern“ Halver werden von Vorträgen des Kirchlichen Posaunenchores und des Kirchenchores umrahmt. Falls der 10. November kein Feiertag ist, findet die Veranstaltung an einem dem Tage nächstfolgenden Abende statt. Gleichzeitig damit verbunden wird die Erinnerung an die Einführung der Reformation in unserer Gemeinde vor 350 Jahren. — Am Reformationstage (31. Okt.) findet auch in diesem Jahre ein Gottesdienst für die Schulen statt, woran selbstverständlich auch die Erwachsenen

Einführung des Herrn Superintendenten Arning in Altroggenrahmede.

Festlich und bedeutungsvoll war der gestrige Montag für die Gemeinde Altroggenrahmede. Ihr langjähriger Pfarrer Friedrich Arning von der Synode einmütig zum Superintendenten gewählt, wurde in sein neues Amt durch den Oberhirten der Provinz, Herrn Generalsuperintendenten D. Weirich aus Münster eingeführt. Die Gemeinde war sich der Bedeutung des Tages freudig bewußt. Die Männer ließen ihre Arbeit, die Frauen ihre Kochtöpfe, wie einer der Redner es ausdrücken konnte, und eilten zur Kirche. Bedeutsam war der Tag für den Kirchenkreis Lüdenscheid, dessen Vertreter alle Pastor Arning ihr Vertrauen geschenkt hatten. Nun galt es ihn einzuführen. Von Lenne und Volme waren Pfarrer und Vertreter der Presbyterien gekommen. In langem feierlichem Zuge, die Geistlichen im Talare, schritten sie den festlich geschmückten Weg zur Kirche, der Generalsuperintendent und der neue Superintendent gingen zum Zuge voran. Festliches Geläute erklang vom hohen Turm. Eine große Gemeinde hatte sich versammelt. Feierlich und kraftvoll erklang der 100. Psalm des Kirchenchores. Nicht minder das Lied der Gemeinde „Man lobt dich in der Stille“. In Altroggenrahmede kam man sie, die alten Lieder der reformatorischen Zeit, Junge und Alte sangen sie von Herzensgrund. Der Herr Generalsuperintendent hielt die Eingangslektüre und wandte sich mit seiner Einführungsrede über Joh. 3, 30: „Er muß wachsen, ich aber muß abnehmen“ an den neuen Leiter des Kirchenkreises, an die Amtsbrüder und die Gemeinde. Ein herzliches Gedankenwidmete er dem bisherigen Superintendenten Turd. „Christus groß in mir, ich klein vor ihm“ — das müsse die Losung sein. Stehend wohnte die große Gemeinde der nun folgenden feierlichen Einsegnung und Verpflichtung des neuen Superintendenten bei. Während er niederkniete sprachen der Generalsuperintendent, Synodalassessor Pastor Dr. Klein aus Plettenberg und der Scriba Pastor Krause-Neuenrade segnende Worte über ihn. Wieder kraftvoller Gemeindegesang des alten Lutherliedes „Komm, heiliger Geist, Herr Gott“. Pastor Arning bestieg die Kanzel und hielt seine Amtseinführungspredigt im neuen Amt über das Wort Apostelgesch. 4, 29: „Gib deinen Knechten, mit aller Freudigkeit zu reden dein Wort.“ Das wichtigste Amt sei in der evangelischen Kirche das Amt der Predigt des Wortes. Es sei ihm heute, als würde er aufs neue zu diesem Amt berufen, nun aber auf einen weiteren Wirkungsbereich. Über alle neue Berufung sei neue Aufnahme in die Gnade. Sein Gebet sei: „Gott, eine Krone, vergib und schone, laß meine Schulden — in Gnade und Gulten — aus deinen Augen sein abgewandt.“ Was das Wort sei, das mit Freudigkeit verkündet werden müsse, brachte die Predigt zum ergreifenden Ausdruck. Die große Gemeinde bezeugte ihre innere Verbundenheit im gemeinsamen Gebet des Vaterunsers. Superintendent Arning sprach den Segen über sie.

teilnehmen können. Ein Schülerchor wird singen. Am Reformationssonntag (5. November) werden die kirchlichen Chöre den Gottesdienst auszustatten helfen.

— Hohes Alter. Am Samstag, dem 28. Oktober, können Friedrich Dienstul, Vohstraße und Witwe Meischein, Halverscheid ihr 83. Lebensjahr vollenden. Am gleichen Tage wird Witwe Justine Reutner, Berlinerstraße (Jägerhaus) 80 Jahre alt. Den Hochbetagten unsere herzlichsten Glückwünsche!

— Am verflossenen Samstagabend fand am hiesigen Schmalzpuhnbahn eine Versammlung des hiesigen Geflügelzuchtvereins statt. Der Vorsitzende Werner Lüsebrink erstattete zunächst Bericht über die Kreisverbandstagung in Lüdenscheid, auf der das Standgeld für Gänse auf 1,50 RM, für Enten und Hühner auf 1.— RM festgesetzt wurde. Zum Leiter des Kreisverbandes wurde Hauptlehrer i. R. Porstmann, Winkhausen b. Brügge, ernannt, der die übrigen Vorstandsmitglieder ernannte. Die hiesige vom Geflügel- und Kaninchenzuchtverein für den 5. und 6. Jan. 1934 beabsichtigte gemeinsame Ausstellung mußte um 8 Tage wegen der zu der Zeit in Stuttgart stattfindenden deutschen Ausstellung verschoben werden, so daß sie am 12. und 13. Januar 1934 stattfinden. Die früher bei Ausstellungen gewährten Beihilfen fallen in Zukunft fort. Die diesjährige Kreisverbandsausstellung findet in Lüdenscheid am 1. und 2. Dez. statt. Der Verkauf von Tieren erfolgt nur durch den Lüdenscheider Verein, der auch mit Rücksicht auf sein 50jähriges Bestehen 10 Ehrenpreise im Werte von je 10 RM gestiftet hat. Dem Züchter Alfred Gürkgen hier selbst, wurde eine Zuschuss für Gänse auf 5 Jahre übertragen. Die Lüdenscheider Ausstellung wird voraussichtlich fleißig besucht werden, es erfolgen in der Sitzung schon recht zahlreiche Anmeldungen. Die Provinzialausstellung in Hamm am 17.—19. Nov. soll wie auch im vorigen Jahre durch den hiesigen Verein besucht werden. Die Fahrt erfolgt mittels Autobus, deren Bezahlung aus der Vereinskasse erfolgt. Zum Schluß wurde die hiesige Ausstellung besprochen. Die Versammlung wurde um 22 Uhr geschlossen.

Schalksmühle

— Achtung Luftschutz. Ortsgruppe Schalksmühle. Nachdem die Werbeveranstaltung in der Turnhalle am 23. 9. einen überraschenden Erfolg gebracht hatte, und an diesem Abend der Ortsgruppe des Reichsluftschutzbundes mehr als 100 Mitglieder zugeführt werden konnten, begann der weitere Ausbau der Organisation, ihre Abgrenzung und Einteilung in Bezirke und Blöcke. In zwei Schulungsabenden am 29. 9. und 20. 10. in welchen jedes Mal mehr als 30 Blockwarte zugegen waren, wurde der Arbeitsplan eingehend besprochen und eine systematische Schulung und Aufklärung der Blockwarte über die Fragen: „Warum brauchen wir einen Luftschutz, worin besteht die Gefahr eines Luftangriffes“ etc. durchgeführt. Dies war im Interesse einer erfolgreichen Mitgliederwerbung unbedingt notwendig. Bis zum 20. 10. waren durch die teilweise hervorragende eifrige Tätigkeit der Blockwarte und Obleute insgesamt 700 Mitglieder verpflichtet. Die Mitgliedsarten werden in der nächsten Woche ausgegeben. Die Mitgliederwerbung ist damit nicht abgeschlossen. Die zweite Werbeveranstaltung soll ein und soll den Gedanken des Selbstschutzes in alle im Ort bestehende Vereine tragen. Die Mitgliedschaft verpflichtet die regelmäßig einmal im Monat unentgeltlich stattfindenden Bezirksschulungsabende zu besuchen. Für den Bezirk Hülse findet der erste Schulungsabende am Freitag, den 27. 10. abends um 8.30 Uhr im Zeichensaal der Volkshochschule statt mit dem Thema „Brandbombe“. Im Lichtbild und durch praktische Vorführungen soll die Wirkungsweise der Elektron-Thermite und Phosphorbrandbomben und ihre Bekämpfung anschaulich gezeigt werden. Da darf keiner fehlen! Besonders wird Wert darauf gelegt auf die Anwesenheit von Frauen und Mädchen, die angeleitet werden sollen, selbst praktische Löschversuche auszuführen. Bei dieser Gelegenheit soll noch einmal darauf aufmerksam gemacht werden, daß der Reichsluftschutzbund

Unvergesslich werden in allen, Großen und Kleinen, die nun das Gotteshaus verlassen, die Eindrücke der weihnachtlichen Feier nachklingen. Der Herr Generalsuperintendent verweilte mit den Geistlichen noch eine kurze Stunde im Gotteshaus und wandte sich an sie mit wahrhaft seelsorgerlichem Wort, das in allen Herzen dankbare Aufnahme fand. — Am Nachmittag vereinigte ein gemeinsames Mittagessen Pfarrer und Presbyter im Gasthofe Schulte. Dabei begrüßte Synodalassessor Pastor Dr. Klein die Gäste, vor allem den Herrn Generalsuperintendenten, ferner Bürgermeister Wehlend vom Amte Lüdenscheid und Pastor i. R. D. Probsting aus Lüdenscheid. Auf das Vaterland und seinen Führer brachte er ein dreifaches Siegel aus. Von Herrn Superintendenten Turd war ein Glückwunschkarteogramm eingegangen, ebenso ein Glückwunschkarteogramm des Herrn Landrats Dr. Dübner-Altena, in welchem er lebhaft bedauerte, daß er wegen einer dringenden auswärtigen Tagung an der Feier nicht teilnehmen könne. Der Generalsuperintendent gedachte in seinem Wort des neuen kirchlichen Führers und seiner Familie, die ihm — ebenso wie auch die Gemeinde und die Kreisgemeinde, die Würde des Amtes möge tragen helfen. Herr Bürgermeister Wehlend-Lüdenscheid gab seiner Freude Ausdruck, daß wieder die Superintendentur ihren Sitz habe im Amte Lüdenscheid, wie es schon unter seinem väterlichen Freunde Superintendent Kapp-Hülseheid gewesen sei. Immer werde es sein Bestreben sein, auf ein enges Verbundensein zwischen kommunaler und kirchlicher Gemeinde zu halten. So sei es bisher gewesen, man habe nicht umzuschalten brauchen. Pastor D. Probsting, von dem das Begrüßungswort mit Recht sagte, daß er allen kirchlichen Beziehungen unverminderte jugendliche Anteilnahme entgegenbringe, wünschte dem neuen kirchlichen Führer das reiche Erbe seines bewährten Vorgängers, das dieser in so hohem Maße bezeugen habe: das Vertrauen der Pfarrer und der Gemeinden. Es würden, so erinnerte er, in diesen Tagen 50 Jahre, da er als Pfarrer in Lüdenscheid eingezogen sei, die fünfte Einführungsfeier eines Superintendenten sei es, an der er nun teilnehme. Pastor Sandler-Heesfeld gedachte in seinem Worte der Frauen, Presbyter Lehrer Wilke-Rahmede überbrachte dem neuen Superintendenten die herzlichsten Wünsche seines Presbyteriums. Er sprach den Wunsch der Gemeinde aus, daß er in ihrer Gemeinde immer ihr „Pastor“ bleiben und auf die schwer aussprechbare Anrede „Superintendent“ verzichten wolle. Nach allen freundschaftlichen Worten und Wünschen sprach Superintendent Arning ein herzliches Schlusswort. Alles was ihm heute in herzlichsten Worten und Grüßen ausgesprochen, sei für ihn, so sagte er, eine gratia praeventiens, eine zukommende Gnade. — Der große Kreis der Teilnehmer kehrte in die Häuser und Gemeinden zurück. Im ganzen weiten Kirchenkreise werden aber die innigsten Wünsche für ein gesegnetes Wirken des neuen kirchlichen Führers in den Herzen lebendig sein.

die Gemeinschaft all derer ist, denen die Sicherheit des Volkes und der Schutz der Heimat am Herzen liegt. Sie ist eine Organisation, die die gesamte Bevölkerung umfaßt. Darum unterstützt die Arbeit der Blockwarte, werdet Mitglied der Ortsgruppe des Reichsluftschutzbundes! Luftschutz ist nationale Pflicht!

Breckerfeld

— Der evgl. Männer- und Jünglingsverein Breckerfeld hatte am vergangenen Sonntag in der Turnhalle eine musikalische Feierstunde. Die große Halle war bis auf den letzten Platz besetzt. Hohe Anerkennung unter den Mitwirkenden galt besonders dem 54 Mann starken Posaunenchor des evgl. Männer- und Jünglingsvereins B.-Langerfeld. Gegen 2 Uhr mittags gab die städtische Kapelle am Denkmal ein Plakonzert und fand für ihre Darbietungen dankbare Zuhörer. Außerdem hatte der Quartettverein „Hilfschöde“ von B.-Langerfeld seine Mitwirkung zugesagt. In gesanglicher Darbietung zeichnete sich dieser Verein durch sein hervorragendes Stimmensemble aus. Weiterhin hatten sich die Männerchöre Gasse-Breckerfeld zusammengeschlossen und brachten im Mischchor Lieder zu Gehör, die in gesanglicher Kunst eine Höchstleistung boten. Dankbare Zuhörer zollten reichen Beifall.

— Verschiedene Unfälle ereigneten sich am vergangenen Sonntag beim Volkssport vom Sturmbaum IX/99. Beim Weitsprung kam der Turner D. so unglücklich zu Fall, daß ärztliche Behandlung zu Rate gezogen werden mußte. Zwei weitere Unfälle beim Laufen waren durch das Eingreifen der Sanitätskolonne schnell gehoben.

— Die Versammlung der landwirtschaftlichen Arbeitsnehmer wies leider einen schlechten Besuch auf, so daß der auswärtige Redner nur ganz kurz das Wort ergriff, da er hoffte, in einer 2. Versammlung am 2. Nov. mehr Zuhörer vorzufinden.

— Kaninchenausstellung. Eine lokale Werbeschau veranstaltete der Kaninchenzuchtverein am Samstag und Sonntag im festlich geschmückten Kluteischen Saal. Bei seinem erst 2jährigen Bestehen kann der Verein auf diese Veranstaltung stolz sein, die erstklassigste Zuchtmaterial zeigte. Von einem anerkannten Preisrichter wurden von 60 ausgestellten Tieren 38 preisgekrönt und eine Anzahl mit Ehrenpreisen und einem Siegerpreis ausgezeichnet. Die verschiedensten Rassen waren vertreten, vom größten belgischen Kaninchen bis zum kleinsten Hermelinkaninchen. Sehr bewundert wurde das Angorakaninchen mit seinem schneeweißen langen Haar. Durch geschickte Zusammenstellungen wurde der große Nutzen der Kaninchenzucht den Besuchern dargestellt, und durch viele Druckschriften, die gratis verteilt wurden, wurde versucht, neue Freunde für die Zucht zu gewinnen. Eine reichhaltige Pelzschau, die von dem Hagener Verein zur Verfügung gestellt worden war, ließ erkennen, welche schöne Ergebnisse aus Zeltkaninchen herzuftellen sind. Den Besuchern wurde durch eine große Verlosung Gelegenheit geboten, Kaninchen, Garten- und Zuchtgeräte usw. zu gewinnen.

Kierspe

— Verkehrsunfall. Am Ausgang des Dorfes in der Richtung Halver geriet ein auswärtiger Motorradfahrer in floter Fahrt in den Straßengraben. Der Fahrer erlitt Quetschungen und mußte mittels eines Personentransportwagens nach Hause gebracht werden. Auch die Maschine trug Beschädigungen davon.

— Silberbräutigam. Das Fest der silbernen Hochzeit feiern heute die Eheleute Robert K. Fermann in Hohenholten. Dem Paare unseren Glückwünsche!

— Der Ziegenzuchtverein Kierspe 1893 hielt am Sonntag nachmittag im Lokale Benninghaus die diesjährige Generalversammlung, geleitet von dem Vorsitzenden Otto Schmidt, ab. Eingangs gab derselbe einen Bericht über die am 26. vor. Mts. in Lüdenscheid stattgefundene Kreisversammlung. Man beschloß, das Deckgeld wie im Vorjahre zu erheben, doch will man mit den

Nachbarvereinen wegen einer einheitlichen Festsetzung verhandeln. Für das kommende Frühjahr wird beabsichtigt, aus dem hiesigen Hochzuchtgebiet zur Blutauffrischung einige Lämmer sowie einen Jungbock kommen zu lassen. Der Vorstand soll das Weitere veranlassen. Einer Anregung des Hochhalters Baumhof-Verken zufolge soll bei der Gemeinde ein Antrag auf Gewährung eines Zuschusses gestellt werden. Des ferneren wurde beschlossen, daß derjenige, der bis zum Jahreschluß mit der Zahlung des Beitrages im Rückstande ist, keinen Anspruch auf Entschädigung für gefallene Ziegen haben soll. Zum Schluß konnten noch Neuaufnahmen getätigt werden.

—: **Vollwerk.** Die ev. Frauenhilfe Vollwerk hatte ihre Mitglieder, Gönner und Freunde zu einem gemeinsamen Kaffeetrinken auf Sonntag in den Gertrudenhof Vollwerk eingeladen. Diese Veranstaltung, welche mit einer großen Verlosung zum Besten der Winterhilfe verbunden war, wurde gegen 15½ Uhr durch Gebet und Bibelspruch eingeleitet. Pfarrer Meyer zu Theenhausen, der Präses der Frauenhilfe Vollwerk begrüßte in deren Namen die überaus zahlreich erschienenen Besucher der Veranstaltung und hieß sie herzlich willkommen. Nach den Begrüßungsworten wurde gemeinsam das Frauenhilfslied gesungen. Nachdem man sich durch Kaffee und Kuchen gestärkt hatte, begann die eigentliche Veranstaltung des Tages, die Verlosung, deren Ergebnis für das Winterhilfslied der Frauenhilfe und der NS-Volkswohlfahrt bestimmt war, die ihre Vorbereitungen dazu bereits in reichem Maße getroffen hat. Die Gewinne für diese Verlosung, die in uneigennütziger Weise von den Mitgliedern der Frauenhilfe selbst, und von Freunden und Gönnern zusammengetragen wurden, waren so überaus zahlreich gespendet, daß man zur Freude aller, jedes Los gewinnen lassen konnte, eine Begebenheit, die ihresgleichen kaum an anderen Stellen wieder zu finden ist. Kunstvolle Handarbeiten legten Zeugnis davon ab, mit welcher Liebe und Hingebung sich die Mitglieder der Sache gewidmet hatten. Das Glanzstück war eine gestrickte wollene Schlafdecke, die aus unzähligen 10 cm großen Einzelstücken, die von den einzelnen Mitgliedern gestrickt waren, zusammengefügt worden war, und die so recht das Wirken der Frauenhilfe veranschaulichte. Aber auch andere wertvolle Gebrauchsgegenstände waren vorhanden, so daß jeder Gewinner wohl auf seine Kosten gekommen ist. Der Wert der verlosenen Gegenstände war derart, daß er den Erlös aus dem Verkauf der Lose weit, weit überstieg. Die Verlosung wurde in einzelnen Abschnitten durchgeführt, die Pausen wurden durch Vorträge des gemischten Kirchenchors Vollwerk, unter der Leitung seines Dirigenten, Lehrer Freund, ausgefüllt, die allseitigen Beifall fanden. Außerdem wurden von 2 jungen Mädchen einige der Zeit und des Tages entsprechende Gedichte gesprochen, die ebenfalls sehr gut gefallen haben. In einer weiteren Pause ergriff die Vorsitzende der Frauenhilfe Vollwerk, Frau Alara Sanderhaus das Wort, indem sie allen, die an der Ausgestaltung und der Durchführung der Feier mitgewirkt hatten, den herzlichsten Dank der Frauenhilfe Vollwerk, die man zu der Veranstaltung und zu dem Ergebnis beglückwünschen kann, wurde gegen 20 Uhr durch Gebet und Gesang beendet.

Rönsahl

—**U. Ringende Menschen,** die Tragödie einer Familie! So betitelt sich der neue Bethelfilm der am Samstag, den 28. d. M. abends 8 Uhr in der hiesigen Kirche zur Aufführung gelangt. An Hand einer geschlossenen Handlung, welcher eine wahre Begebenheit zugrunde liegt, wird ein Bild von Bethels Dienst an den Fallsüchtigen und seiner Sozialarbeit an Arbeitslosen und Wanderarmen vermittelt. Sie bietet zudem einen Beitrag zu der unsere Zeit so sehr bewegenden Frage der Eugenik. — Ein Besuch dieses Films ist empfehlenswert.

—**In die Kreislage geraten** ist am Samstag nachmittag der Landwirt H. Cl. von Bärhausen. Als derselbe mit Holzschneiden beschäftigt war kam er mit der linken Hand der Kreislage zu nahe und wurden die beiden Mittelfinger erfaßt und arg zugerichtet. Der sofort herbei gerufene hiesige Arzt Dr. med. Abbe schaffte den Verunglückten nach Anlegung eines Notverbandes ins Wipperfürthener Krankenhaus, woselbst von einem Finger 2 Glieder und vom anderen 1 Glied amputiert wurden.

Lüdenscheid. 10-Jahrfeier der NSDAP. Die hiesige Ortsgruppe der NSDAP wurde im August 1923 begründet; das im August fällige Jubiläumsfest mußte aus den ver-

jchiedlichen Gründen verschoben werden, aber am gestrigen Sonntag wurde es begangen. Die alten Kämpfer der Partei, auch soweit sie außerhalb wohnten, waren dazu herbeigezogen. Insbesondere die Fremde aus dem alten „Schutz- und Trugbund“, aus dem die Ortsgruppe hervorgegangen ist, fanden sich ein. Auch ihre Fahne aus dem Jahre 1919, die schon das Hakenkreuz schmückte, war mit dabei. Nach einem Gottesdienst in allen Kirchen am Vormittag sammelten sich am Nachmittag die gesamten Organisationen der NSDAP zu einem Festzug durch die Stadt, an dem auch das NSKK teilnahm, das allein 45 Wagen stellte; die Motor-EM marschierte im Zuge mit. Auf dem Adolf Hitlerplatz hielt der Kreisleiter eine kurze Ansprache, dann marschierte der Zug zur großen Schützenhalle, wo eine gewaltige Kundgebung stattfand. Aus Anlaß der Feier ist eine Festschrift erschienen, die die denkwürdigen Ereignisse seit dem Jahre 1919, soweit sie sich auf die Parteiborgänge und damit zusammenhängende Dinge beziehen, festhält.

Wer das Parteiabzeichen tragen darf.

Der Reichsführer der NSDAP, Schwarz, gibt folgendes bekannt:

Auf Grund verschiedentlich bei der Reichsleitung eingegangener Anfragen besteht Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß nur solche Personen zum Tragen des Parteiabzeichens berechtigt sind, welche im Besitze der von der Reichsleitung ausgestellten roten Mitgliedskarte sind. In diesem Zusammenhang verweise ich auf die Verordnung des Herrn Reichspräsidenten zur Abwehr heimtückischer Angriffe gegen die Regierung der nationalen Erhebung vom 21. März 1933, Ziffer 2, wonach Personen, welche ein Mitgliedschafts- oder Abzeichen eines Verbandes, der hinter der Regierung der nationalen Erhebung steht, tragen, ohne Mitglied dieses Verbandes zu sein, mit Gefängnis nicht unter einem Monat bestraft werden.

Luftschiff „Graf Zeppelin“ in USA.

Zwischenlandung in Miami.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ hat, von Pernambuco (Brasilien) kommend, die Vereinigten Staaten glücklich erreicht. Bei der Stadt Miami (Florida) unternahm es eine Zwischenlandung. Die Straßen der Stadt waren von Menschen umsäumt, die Dampfmaschinen heulten, als die Sonne den Morgen nebel durchbrach und der Zeppelin erschien. Das Luftschiff fuhr weiter nach dem Flugplatz Opaloca, wo eine schwierige und langwierige Landung wegen der ungeschulten Landungsmannschaft erfolgte. Die Fluggäste landeten zur Zollkontrolle. Dr. E. C. E. verblieb im Luftschiff, um das Festmachen zu leiten. Er wurde vom Bürgermeister, dem deutschen Konsul und dem Empfangsausschuß begrüßt. E. C. E. und die Offiziere waren Gäste der Stadtverwaltung zum Frühstück und Mittagessen. Dann erfolgte der Weiterflug.

Ehepaar Lindbergh nach Irland gestartet.

Oberst Lindbergh und seine Frau starteten am Montagmittag mit ihrem Wasserflugzeug vom Flughafen Woolston bei Southampton nach dem irischen Flugplatz Galway. Ueber die weiteren Pläne Lindberghs ist noch nichts bekannt. Voraussichtlich wird er wieder auf der nordatlantischen Strecke mit Zwischenlandungen nach Amerika zurückfliegen.

Was man noch wissen muß.

Tochter des ehemaligen Reichsministers Koch-Weser tot aufgefunden.

Berlin. Im U-Bahn-Tunnel zwischen den Stationen Fehrbelliner und Hohenzollernplatz wurde die Leiche der 25-jährigen Tochter Käthe des ehemaligen Reichsministers Koch-Weser aufgefunden. Ob sich das junge Mädchen, das kurz vor dem Abschluß eines akademischen Examens stand, selbst aus dem fahrenden U-Bahn-Zug gestürzt hat oder ob ein Unfall vorliegt, ist noch ungeklärt.

Wilhelm Löpsch — Leiter der Schule des Gesamtverbandes der deutschen Angestellten.

Berlin. Der Führer des Gesamtverbandes der deutschen Angestellten, Staatsrat Forster, hat den Leiter des Reichsamtes für soziale und ständische Ordnung im Deutschen Handwerks- und Gewerbeverband, Dr. Wilhelm Löpsch, zum Leiter der Schule

des Gesamtverbandes der deutschen Angestellten berufen. Die Schule wird ihren Sitz in Danzig haben.

D. Röntgen zum Bischof von Breslau berufen.

Berlin. Auf Grund des Bischofsauserlasses ist der bisherige Generalsuperintendent D. Otto Röntgen zum Bischof von Breslau ernannt worden. Bischof D. Röntgen war schon seit 1925 als Generalsuperintendent von Breslau innerhalb der schlesischen Kirche tätig und übernimmt nun als Bischof die Führung des neugegründeten Bistums.

Adlerfeldt des Reiches an Obergeneralarzt Prof. Körte.

Berlin. Der Reichspräsident hat dem Obergeneralarzt Geheimen Sanitätsrat Prof. Dr. Werner Körte zur Vollendung des 80. Lebensjahres den Adlerfeldt des Reiches verliehen. Das Glückwunschschreiben des Reichspräsidenten hebt die großen Verdienste des Geheimrats Körte um die deutsche Chirurgie hervor, insbesondere die hervorragende Hilfe, die Körte während des Weltkrieges unserer Heere geleistet hat.

15 Jahre Zuchthaus für einen entmenschten Vater.

München. Das Schwurgericht München I verurteilte den Malergehilfen Max Kohler wegen Totschlags und gefährlicher Körperverletzung zu 15 Jahren Zuchthaus bei Aberkennung der Ehrenrechte auf 10 Jahre. Kohler hatte sein dreijähriges Kind Hildegard derart geschlagen, daß das Kind an den Folgen der Mißhandlungen gestorben ist. U. a. hatte er den Rücken des Kindes mit einem abgebrochenen Beinfußel so lange geschlagen, daß der Darm aus dem Körper quoll.

Spiel und Sport.

Handball in Schalksmühle.

In Schalksmühle waren Sonntag die Stammmannschaften Spielfrei: Es spielten nur:

Schulermannsch. Schalksm. — Schüler Stöcken-D. 11:11
Meisterschaftsspi.: 1. Jgd. — Ev. Häh. Lüd. 1. J. 2:1 (0:0)

Geschäftliches.

Lüdenscheid, den 21. Okt. 1933.

Belegschaftsversammlung der Firma Gebr. Alsberg.

Betriebsobmann Winkler konnte Freitagabend 80 Angestellte der Fa. Gebr. Alsberg im Cafe Germania begrüßen. Er sprach einleitend über den Vorschlag des Betriebsrates zur freiwilligen Arbeitspende. Es wurde folgende Entschluß gefaßt: Für die Spende der Winterhilfe werden folgende Prozentanteile vom Bruttogehalt bis auf weiteres abgeführt: Angestellte mit einem Gehalt bis zu RM 150.— 1/2% darüber 3/4%, die Firma spendet den gleichen Betrag, welchen das Personal aufbringt. Die Versammlung nahm diesen Vorschlag einstimmig an. Es wurde ferner beschlossen aus der Personal-Strafgesellens-Kasse RM 125.— der Winterhilfe zu überweisen.

Es sprach dann anschließend der Kreisbetriebszellenleiter Pg. Muß über die Gründe des Boykotts und erörterte die Frage ob es allen Deutschen ohne Ausnahme wieder gestattet sei, in Waren- und Kaufhäusern zu kaufen und zwar auch dann zu kaufen, wenn es sich um Häuser mit nicht arischen Inhabern handelt. Der Boykott dieser Häuser ist von Seiten der Regierung restlos aufgehoben und sind hiesbezgl. Bekanntmachungen bereits in der Presse, sowie im Rundfunk veröffentlicht worden. Somit wäre also die Frage dahin geklärt, daß jeder Deutsche da kaufen kann, wo er es für richtig hält. Da es eine der vornehmsten Aufgaben unseres Volkstanzlers und Regierung ist, die Arbeitslosigkeit mit allen zu Gebote stehenden Mitteln zu beseitigen, wäre es verfehlt, jetzt durch anhaltende Boykottmaßnahmen nicht nur ungezählte Angestellte und Arbeiter dieser Häuser direkt arbeitslos zu machen, sondern der starke Umsatzrückgang hätte naturgemäß auch einen ebenso starken Rückgang der Aufträge dieser Häuser bei ihren Lieferanten zur Folge und die weitere Auswirkung wäre, daß auch bei den Lieferanten die Umsätze zurück gingen und tausende deutscher Volksgenossen auch dort arbeitslos würden. Aus diesen Gründen ist es augenblicklich für die Entlastung des deutschen Arbeitsmarktes notwendig, die Waren- und Kaufhäuser auch dann in Ruhe arbeiten und ihren Geschäften nachgehen zu lassen, wenn die Inhaber nicht arisch sind. Dieses ist der Wille unseres Führers und es ist unsere Pflicht diesen Willen restlos zu erfüllen. Heil Hitler.

Auf dieses Referat des Kreisbetriebszellenleiters Pg. Muß schloß sich eine allgemeine Aussprache. Die Versammlung wurde mit einem Sieg Heil auf unseren Volkstanzler Adolf Hitler geschlossen.

Schriftleitung: Wilhelm Bell, Halver i. Westf.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 15 des Reichswahlgesetzes vom 6. März 1924 (Reichsgesetzblatt S. 195 ff.) und des § 24 der Reichsstimmmordnung vom 14. März 1924 (Reichsgesetzblatt Seite 173 ff.) habe ich zum Kreiswahlleiter für den 18. Wahlkreis Westfalen-Süd, umfassend den Regierungsbezirk Arnsberg, sowie auf Grund des § 9 des Gesetzes über den Volksentscheid vom 27. Juni 1921 (RGBl. S. 79) in Verbindung mit der Verordnung zur Durchführung, der Volksabstimmung über den Aufruf der Reichsregierung an das Deutsche Volk vom 14. Oktober 1933 (RGBl. S. 732) zum Abstimmungsleiter den Oberbürgermeister Malzender in Dortmund und zu seinem Stellvertreter den Oberbürgermeister Wetter in Hagen ernannt.

Arnsberg, den 18. Oktober 1933.

Der Regierungspräsident.

Ich bin zufrieden!

Ich kaufte meine Brille bei:

Optiker

Schneider,

Halver im Adler.

Zu den Kassen zugelassen.



Konsumverein Halver
e. G. m. b. H.

Mittwoch und Donnerstag
im Hauptgeschäft
Kronprinzenstraße



frischen Seefisch.

Briefpapier

lose und in Kartons
W. H. Bell Jr., Halver

2-jähriges rotbuntes



zu verkaufen.
G. Vedder,
Altemühle.

Herrenmäntel,
Damenmäntel,
Federbetten usw.

erhalten solvente
Leute auf Zeitab-
rechnung. 1/2 Anzahlung
Rest in 5 Monatsraten.

Zuschriften unter K 800
an die Geschäftsstelle
des Allg. Anz. Halver.



... einige Tropfen
MAGGI'S Würze
verbessern
das einfachste Essen.

Programm des Westdeutschen Rundfunks.

Mittwoch, 25. Oktober.

Sender: Langenberg Welle 472,4.

6.00: Von Köln (nach Frankfurt und Stuttgart): Morgenruf. * 6.05: Von Köln (nach Frankfurt und Stuttgart): Morgenkonzert. * 6.30: Von Köln (nach Frankfurt und Stuttgart): Hans Jakob Reinarz: Leibesübungen. * 6.45: Von Köln (nach Frankfurt und Stuttgart): Hans Jakob Reinarz: Leibesübungen. * 7.00: Von Köln: Zeitangabe, Frühmelddungen. * 7.10: Von Köln: Wetterbericht. * 7.15: Von Köln (nach Frankfurt und Stuttgart): Frühkonzert. * 8.15: Von Frankfurt: Wasserstands-meldungen. * 8.20: Von Köln (nach Frankfurt und Stuttgart): Hilde Bremus: Gymnastik für Frauen. * 8.40: Von Köln (nach Frankfurt und Stuttgart): Für die Frau. * 9.50: Von Frankfurt: Nachrichten. * 10.00: Von Köln: Wir und die Welt. Dr. Linden: „Voll ernst.“ (Allerlei Ernsterbräuche). * Vom Weinbau und von der Weinreife. * Karl Lehmann: „Wie entsteht ein Industrieriefenfeld?“ * 11.00: Von Köln: Musikalischer Schulfest für Schüler vom 12. bis 15. Lebensjahre. Herbstweisen. Leitung: Dr. Koeseling. * 11.25: Von Köln: Funkverbum mit Schallplatten. * 11.55: Von Köln: Wetterbericht. * 12.00: Von Köln (nach Frankfurt und Stuttgart): Übertragung aus dem Städtischen Saalbau, Essen: Unterhaltungs-konzert des Essener Symphonie-Orchesters. * 12.05: Von Köln: Anton Nowakowski. * 13.15: Von Frankfurt: Zeitangabe, Nachrichten. * 13.25: Von

Köln: Nachrichten und Wetterbericht. * 13.35: Von Köln (nach Frankfurt und Stuttgart): Gefundene Potpourris aus Meisteroperetten (Schallplatten). * 14.30: Von Stuttgart: Stunde der Jugend für die 10- bis 17-jährigen. „Das Schmeichehandwerk.“ Lehrspiel. * 15.30: Von Köln: Wirtschaftsmeldungen. * 15.45: Von Köln: Die Reichspost hat das Wort. * 15.50: Von Köln: Stimme der Bewegung. * 16.00: Von Frankfurt: Nachmittags-konzert. * 18.00: Von Köln (nach Frankfurt und Stuttgart): Deutsch für Deutsche (Sprech-erziehung). Univ.-Lektor Dr. M. Weller. * 18.20: Von Köln (nach Frankfurt und Stuttgart): Rasse ist entscheidend. * 18.35: Von Köln: Zwischen Wiege und Grab. Hans Peter Kürten: Gedichte in niederdeutscher Mundart. * 18.50: Von Köln: Meldungen. * 19.00: Stunde der Nation. Aus Frankfurt: Deutscher Tanz. Eine Hörfolge klassischer Tanzmusik von Haydn bis Strauß. * 20.00: Von Stuttgart: Griff ins Heute. * 20.10: Von Köln (nach Frankfurt und Stuttgart): Funk-uraufführung: Madame Riflotte. * 20.15: Von der Kurpfalz. Oper in drei Akten (fünf Bildern). * 22.00: Von Frankfurt: Zeitangabe, Nachrichten. * 22.20: Von Stuttgart: Du mußt wissen... * 22.30: Von Köln: Nachrichten, Wetterbericht, Sportbericht. * 22.40: Von Köln (nach Frankfurt und Stuttgart): Stippvisite. * 23.00: Von Frankfurt: Nachtmusik. Duertüren und Arien aus älteren Spielopern. * 24.00—1.00: Von Stuttgart: Nachtmusik.

Alles noch zum alten Preise!

Herren-, Burschen- und Knaben-Anzüge, Paletots, Ulster- und Lodenmäntel, Gummi und Lederol-Mäntel, Pullover mit und ohne Reißverschluss, Lange- und Breecheshosen in Kammgarn, Busskin, Reitcord und Wildleder im Knie mit Gummizug, D.R.G.M., Kletterwesten Wildleder in allen Farben, Strümpfe, Stutzen- und Sportstrümpfe, Handschuhe, Taschentücher, Sport-, Ober-, Jäger, Normal-, Mako-, Einsatz- und Biberhemden, Umlegekragen, Selbst-binder, Hüte, Sport- und blaue Tuchmützen — Winterloden-Joppen von 6,40 Mk. an Berufs-kleidung „Weltmarke“ BP. für Schlosser, Eisenbahner, Schreiner, Anstreicher, Bäcker, Metzger u. s. w. Berufskittel und -mäntel für alle Berufe. — Hemdentuch, Nessel, Hemden- und Bettuchbibel, Haustuch Bettücher 150 mal 225 cm. — Schlafdecken „Wollmoll“ und andere von 2,25 Mk. an. — Hand- und Maschinen-Strickwolle in vielen Farben, Schweizwolle in grau, schwarz, rosenholz nicht einlaufend, nicht fälschend 10 Lot von 1,00 Mk. an empfiehlt:

Hugo Nieding, Halver.
Berlinerstraße 56



Batterien
neu eingetroffen.
W. H. Bell Jr., Halver.

Grau sind Ihre Haare
oder missfarben
Sicher
unauffällig bei einfach-
ster Anwendung erhalten
Sie Ihre
natürliche
jugendliche Farbe
zurück mit
Haar-
verjüngung
Soulonol
Packung schon zu M. 2,-

Alle inverkauf
Pari. Bülling,
Lübeck, Lübeckstr. 12